

PAPST LEO DER GROSSE:
DAS VIERZIGTÄGIGE FASTEN

Immer, liebe Brüder, müssen wir weise und würdig leben, unsere Wünsche und Werke darauf richten, womit wir Gott, dem Richter, gefallen können. Nun aber nähern sich die Tage, die durch die Mysterien unseres Heiles lichter sind als die anderen. So müssen wir denn sorgsamer unsere Herzen reinigen und eifriger die Tugenden üben. Denn wie die kommenden Mysterien in gewisser Hinsicht größer sind als die anderen, so müssen auch wir mehr als sonst uns in frommen Werken üben. Wenn das Fest, das wir feiern wollen, erhabener ist als andere Feste, so muß auch der Festgast für es sich schöner schmücken als sonst. Scheint es doch geboten und sozusagen durch die Religion gefordert, am Festtag in weißen Kleidern einherzugehen, um durch das Kleid am Leibe innere Freude auszudrücken. Und wenn wir dann noch, so viel wir vermögen, das Haus des Gebetes besser besorgen und schöner putzen und reicher schmücken, dann ist es wohl angebracht, daß auch die Seele des Christen, die ein wahrer, lebendiger Tempel Gottes ist, verständig ihr Aussehen verschönere. Muß sie nicht, da sie sich anschickt, das Mysterium der Erlösung zu feiern, mit aller Umsicht sich vorsehn, daß kein Schmutz der Sünde sie schwärze und keine Falte zwiespältigen Herzens sie zerknittere? Denn was nützt der äußere Aufputz, der Ehrenhaftigkeit vortäuschen will, wenn das Innere des Menschen beschmutzt ist von der Ansteckung der Sünde? Alles, was die Reinheit des Herzens und den Spiegel des Geistes trübt, muß emsig abgewischt und wie mit einer feinen Feile abgeschliffen werden. Jeder

IN DEN NEUEN JAHRGANG

Seit wir mit dem „Heiligen Dienst“ das erste Mal vor die Öffentlichkeit getreten sind, ist über das gesamte österreichische Verlagswesen eine schwere Krise gekommen. Es gibt keinen Verlag, der von dieser Krise nicht betroffen wäre, und manche seriöse Zeitschrift mußte ihr Erscheinen rein aus finanziellen Gründen einstellen. Wenn in dieser schweren Krise unsere Werkblätter ihren Platz nicht nur behauptet haben, sondern bemüht sein durften um einen weiteren Ausbau und Aufbau, dann wollen wir diesen neuen Jahrgang nicht ohne ein Wort der Danksagung beginnen. Der Danksagung an Gott, aber auch an alle unsere Freunde, unsere Mitarbeiter, alte und neue. Vieles bleibt noch zu tun, wir wissen es. Um so mehr bitten wir Sie daher, trotz der Ungunst der Zeit unseren Blättern weiterhin treu verbunden zu bleiben und neue Freunde für sie zu werben! Wir bitten Sie auch erneut, uns Ihre Wünsche zu sagen, Ihre Kritik und Ihre Anregungen zu geben. Stehen wir doch in einer bedeutsamen Phase der liturgischen Erneuerung, die jedem die Pflicht auferlegt, zu tun, was in seinen Kräften steht. So möge gemeinsames Bemühen und Arbeiten immer mehr werden, was als Programm über diesen Blättern steht: Heiliger Dienst!

Dr. P. Adalbero Raffelsberger O.S.B.

erforsche sein Gewissen und mache vor sich selbst sein eigenes und angemessenes Urteil aus. Er sehe zu, ob er im Winkel seines Herzens den Frieden findet, den Christus gibt, ob keine fleischliche Begierde das geistliche Begehren anficht, ob er nicht Niedrigkeit verachtet und nach Hohem giert, ob er nicht an ungerechtem Gewinn sich vergnügt...

Keiner belüge sich, liebe Brüder, keiner betrüge sich. Keiner traue der Reinheit seines Herzens, im Glauben, er könne keiner gefährlichen Versuchung erliegen, da doch der immer wachsame Versucher mit schärferen Anfechtungen die anficht, die er sich ernsthaft der Sünde entschlagen sieht. Denn wie sollte er einen mit seinen Listen verschonen, da er sogar den Herrn der Herrlichkeit mit seiner trügerischen Schlauheit zu versuchen suchte? Er hatte erlebt, wie die Demut des Herrn Jesus in der Taufe seinen Hochmut zertrat. Er hatte erkannt, wie durch das vierzigtägige Fasten jede fleischliche Begierde vernichtet wurde. Aber trotzdem verzweifelte er in seiner geistigen Verworfenheit nicht an den Künsten seiner Schlechtigkeit und versprach sich soviel von unserer veränderlichen Natur, daß er sich einbildete, aus einem wirklichen Menschen einen Sünder machen zu können. Wenn also der Teufel mit seinen hinterhältigen Lügen nicht einmal vor unserem Herrn und Heiland Halt machte, um wieviel mehr wird er uns schwache Menschen angreifen! Daher hat der Heilige Geist, der Lehrer, mit Recht das christliche Volk dazu erzogen, sich auf die österliche Feier durch das vierzigtägige Fasten vorzubereiten. Weil es seinem Wesen nach Läuterung ist, lädt er uns ein, es heilsam zu halten, und zeigt uns, wie wir uns eifrig kasteien sollen. Denn je heiliger einer diese Tage hält, um so mehr beweist er seine Ehrfurcht und Ehrerbietung vor dem Ostern des Herrn.

In den Tagen heiligen Fastens denn wollen wir die guten Werke, um die wir uns immer mühen müssen, mehr als sonst üben. Seien wir barmherzig zu allen, besonders aber zu den Glaubensgenossen, auf daß wir durch Almosengeben die Güte des himmlischen Vaters nachahmen, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse, und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte. Erbarmen banne die Strenge, Nachsicht tilge die Strafe. Keiner bleibe in Haft, keinen verschließe der Kerker. Denn unser Gott versprach sein Erbarmen unter der Bedingung, daß der seine eigenen Sünden als vergeben ansehen könne, der anderen vergeben hätte. Zunder zur Zwietracht, Stachel zum Streit, liebe Brüder, nieder mit ihnen! Ein Ende dem Haß, kein Schein zur Verstellung. Zur Einheit der Liebe die Glieder Christi alle vereint. Denn: selig die Friedensstifter. Söhne Gottes werden sie heißen, und nicht nur Söhne, sondern auch Erben, Miterben Christi, Der lebt und herrscht in die Ewen der Ewen. Amen.

Übertragen von P. Thomas Michels O.S.B., (Maria Laach) Salzburg